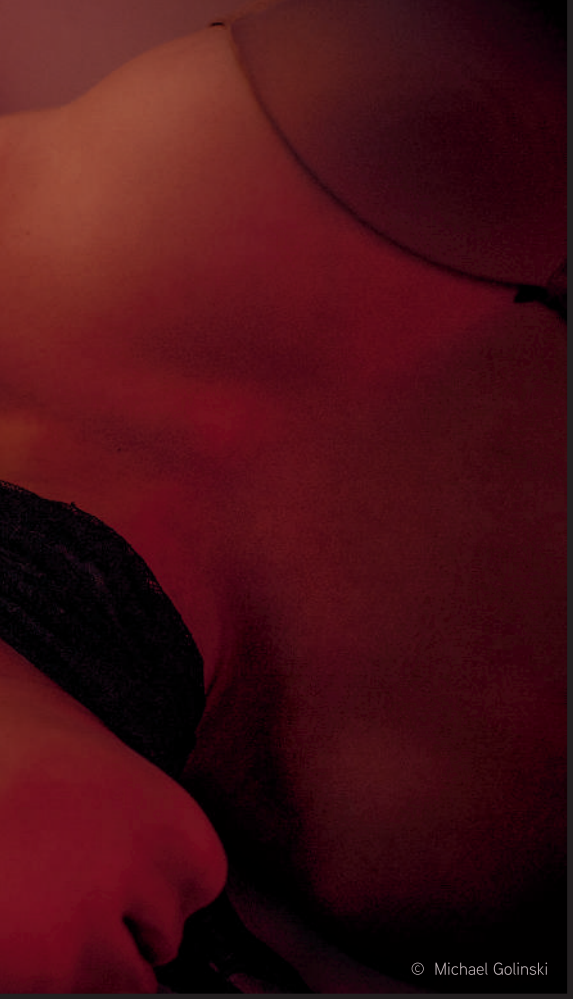


© Michael Golinski

18 Jahre später, 7. September 1993. Die Vermieterin Mathilde Steindl wird erwürgt in ihrer Regensburger Wohnung entdeckt. Der Verdacht fällt auf Horst David, einen Bewohner des Hauses. Seine Fingerabdrücke sind in der Wohnung des Opfers zu finden, an seiner Kleidung befinden sich Flockfasern. Aber David fungiert als eine Art Hausmeister und hat sich zeitweise berechtigt in der Wohnung aufgehalten. Der Mord kann ihm nicht nachgewiesen werden. In den Vernehmungen stellt sich der unscheinbare, sonst so brave Mann als extrem vorsichtig, geradezu stur heraus. Je mehr die Vernehmer ihn unter Druck setzen, desto weniger spricht er. Die Beamten können nichts erreichen. Es kommt zu keinem Geständnis. Die Polizei übermittelt die Fingerabdrücke von Horst David routinemäßig an das bayerische Landeskriminalamt.

EINER IHRER LEITSÄTZE IST, DASS DER VERNOMMENE DAS KLIMA DER VERNEHMUNG BESTIMMT. INWIEFERN?

Es gibt Menschen, die sind extrovertiert, andere sind introvertiert. Es gibt aggressive Menschen, es gibt welche, die plaudern wie ein Wasserfall und dann gibt es wieder welche, denen muss man jedes Wort aus der Nase ziehen. Ein geschickter Vernehmer passt sich dem an und dominiert nicht. Er darf zwar nie den Faden aus der Hand verlieren und damit die Kontrolle über das Gespräch. Aber wenn einer viel schreit und wenn es laut und theatralisch zugeht, müsste man sich darauf einstellen. Beim einen muss man selber reden, beim anderen ist es besser, wenn man nur zuhört. Und insofern bestimmt tatsächlich das Gegenüber das Klima und den Vernehmungsverlauf.

ALSO IST EIN WICHTIGER CHARAKTERZUG EINES VERNEHMERS, DASS MAN SICH MENSCHEN ANPASSEN KANN?

Unbedingt. Ich sage immer: Moralapostel sind bei uns fehl am Platz. Man braucht eine hohe Toleranz und intolerante Menschen sind überhaupt nicht geeignet für den Beruf. Man muss eigentlich mehr Fluchthelfer sein als Verfolger. Denn es ist einfach so, wenn jemand ein schweres Verbrechen begangen hat, dann drohen Konsequenzen und dann ist das für den Menschen eine Gefahr. Der versucht dann zu fliehen und einen Ausweg zu finden. Dabei muss man ihm helfen.

Bei einem solchen Fluchtweg hat Josef Wilfling schon vielen Menschen geholfen. Der 72-Jährige strahlt Lebenserfahrung aus, er spricht ruhig, konzentriert. Er passt nicht in das Film-Klischee vom Super-Ermittler. Aber das muss er auch gar nicht. Josef Wilfling ist eine Klasse für sich.

WAS DARF MAN DANN ALS ERMITTLER IN EINER VERNEHMUNG SAGEN ODER MACHEN, WAS NICHT?

Wenn Sie den Paragrafen 136a im Strafgesetzbuch mal durchlesen, werden Sie erschrecken, was wir Ermittler alles nicht dürfen. Wir dürfen keine Suggestivfragen oder täuschende Fragen stellen, wir dürfen vor allen Dingen nicht lügen. Die kriminalistische List ist erlaubt, die Lüge strikt verboten. Ein Ermittler darf nichts tun, was die freie



© Andrey Burmakin, Pormezz - stock.adobe.com